

Ohne Angst vor Kritik

→ **Das Frankfurter Netzwerk Ethik** Mit zwei Ethikkomitees und einem offenen Gesprächskreis wurde in Frankfurt ein Ethik-Netzwerk für die Altenpflege aufgebaut. Die Komitees sind interdisziplinär besetzt und beraten sowohl träger- als auch heimübergreifend. Konstruktiv und ohne Konkurrenzdenken.

Text: Gisela Bockenheimer-Lucius | Renate Dansou | Timo Sauer

In den Jahren 2004/2005 hat eine Frankfurter Studie zur Gabe von Psychopharmaka im Pflegeheim gezeigt, dass ethische Fragen eine große Rolle spielen und der Wunsch nach einem Forum für eine kontinuierliche Auseinandersetzung besteht. Damals gab es in Deutschland in Pflegeheimen noch keine etablierten Ethikkomitees. In Zusammenarbeit des Senckenbergischen

den dürfen, sondern begründet und gerechtfertigt werden müssen. Keiner kann von vornherein seiner Meinung unbedingten Vorrang einräumen. Jeder ist zum eigenen verantwortungsvollen Nachdenken verpflichtet. Die Aufgabe des professionellen Ethikers besteht darin, Denkmodelle und Normen zur Entscheidungsfindung aufzuzeigen und Unterstützung bei der Begründung des Handelns anzubieten. Er ist aber auf keinen Fall der „moralische Zeigefinger“.

» Der professionelle Ethiker zeigt Normen und Denkmodelle auf, die bei dem Entscheidungsprozess unterstützen.

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Frankfurt am Main und des Franziska Schervier Altenpflegeheims wurde daher als Modellprojekt ein Netzwerk zur Etablierung von Ethikberatung und Ethik-Fortbildung in den Einrichtungen der stationären Altenhilfe der Stadt Frankfurt am Main initiiert.

Wie Ethik funktioniert Die vielfältigen Entscheidungs- und Handlungsoptionen und die unterschiedlichen Wertvorstellungen in der Gesellschaft machen es notwendig, sich mit moralischen Fragen auseinanderzusetzen. Dies betrifft z. B. den Umgang mit der Natur oder Probleme einer gerechten Wirtschaft, aber vor allem auch Herausforderungen in der Medizin und der Pflege.

Aufgrund unserer Erziehung und Erfahrungen haben wir alle ein Fundament von Wertvorstellungen, das unser Leben bestimmt und Orientierung bietet. Ethische Reflexion bemüht sich darum, moralische Überzeugungen zu überprüfen und klar zu machen, dass Entscheidungen nicht aus persönlichen Präferenzen heraus gefällt wer-

Wozu Ethikberatung dient Die Mitarbeiter, aber auch die Patienten, Bewohner und ihre Angehörigen erleben in Einrichtungen wie in einem Krankenhaus oder Altenheim täglich Schwierigkeiten, die moralische Fragen aufwerfen. Deshalb ist es unverzichtbar geworden, Entscheidungskonflikte bewusst zu machen, Werte und Präferenzen zu klären und Lösungswege zu erarbeiten. Entsprechend wurden in Deutschland seit den 1990er Jahren in den Krankenhäusern klinische Ethikkomitees eingerichtet, deren Aufgabe es ist,

- Weiterbildung in Ethik/Pflegeethik anzubieten,
- Leitlinien und Empfehlungen zu entwickeln, die die moralische Integrität der Institution gewährleisten sollen
- und einzelfallbezogene Beratung in ethisch schwierigen, strittigen Entscheidungssituationen zu ermöglichen.

Auch das Pflegeheim wird als Institution mit moralischen Herausforderungen wahrgenommen. Neben gravierenden Schwierigkeiten bei Behandlungs- und Betreuungsaufgaben am Lebensende, wie z. B. die Beendigung künstlicher Ernährung über eine Sonde, Behandlungsbegrenzungen bei schwerwiegendem geistigem Abbau mit Bewusstlosigkeit und Kommunikationsunfähigkeit oder Fragen zu Zwangsmaßnahmen, sind es vor allem



Zu den Aufgaben eines Ethikkomitees gehört es auch, Leitlinien und Empfehlungen zu entwickeln, die die moralische Integrität der Institution gewährleisten sollen.

Foto: photoalto

typische Alltagskonflikte, die Probleme bereiten. Ethikberatung wird deshalb auch für Einrichtungen der stationären wie der ambulanten Altenpflege eingefordert.

Das Ethikkomitee im Altenpflegeheim (EKA) Die bekannten Modelle der klinischen Ethikberatung in Krankenhäusern können zwar als Wegweiser dienen, müssen aber dem Handlungsfeld im Pflegeheim angepasst werden. Das Pflegeheim ist nämlich – anders als das Akutkrankenhaus – ein Ort auf Dauer und nimmt zumeist eine Zwitterstellung zwischen einem Ort der Geborgenheit und einem Ort zur Versorgung in Vollzeitpflege ein. Dieser Kontext von ethischen Entscheidungen verlangt besondere Sensibilität.

Mit der Übersiedelung in ein Pflegeheim entstehen für die betroffenen alten Menschen Probleme der Freiwilligkeit, sich den Bedingungen einer Einrichtung unterzuordnen und die Handlungsabläufe zu akzeptieren, der Privatheit in einem Raum mit erheblich eingeschränkter Privatsphäre und der Selbstbestimmtheit angesichts vielfältiger fremdbestimmter Anforderungen und Entscheidungen. Im Akutkrankenhaus dienen Einschränkungen in erster Linie dem medizinischen Erfolg und der Wiederherstellung der Gesundheit. Im Altenpflegeheim dagegen sind sie täglich geforderte und unvermeidbare Begleiterscheinung der notwendigen Rücksichtnahme auf die jeweils anderen.

Die Gruppe der alten Menschen ist sowohl in körperlicher und gesundheitlicher Hinsicht als auch bezüglich ihrer Lebensentwürfe und Wertentscheidungen ebenso heterogen wie andere soziale Gruppen. Allerdings ist ein hoher Anteil der Heimbewohner in seinen körperlichen und kognitiven Fähigkeiten erheblich eingeschränkt. Zum herausragenden Ziel der Pflege gehört die Wahr-

nehmung und Gewährleistung eines möglichst selbstbestimmten Lebens der Heimbewohner. Im Pflegeheim gibt es jedoch unter den Pflegenden ebenso wie unter den verschiedenen weiteren Berufsgruppen und/oder den Angehörigen immer wieder unterschiedliche Vorstellungen von Selbstbestimmung und Würde eines Heimbewohners. Angehörige oder an der Betreuung beteiligte Berufsgruppen übergehen nicht selten aufgrund ihres Fürsorgebedürfnisses oder aus Haftungsgründen den Willen des betroffenen alten Menschen. Im pflegerischen Alltag kommt es deshalb zu Konflikten, bei denen der Grad der Einwilligungsfähigkeit des Bewohners eine wichtige Rolle spielt. Die Möglichkeit, derartige Konflikte in einem

» **Im offenen Gesprächskreis spielen in den Diskussionen weder Konkurrenzdenken noch Angst vor Kritik eine Rolle.**

Ethikkomitee – keinesfalls im Sinne eines „Tribunals“, sondern in geschütztem Raum – unter ethischen Aspekten diskutieren zu können, stärkt das Vertrauen der Mitarbeiter in die eigenen Fähigkeiten zur ethischen Entscheidungsfindung.

Etablierung und Arbeitsweise eines Ethikkomitees Ethikberatung kann in unterschiedlicher Weise etabliert werden: Ein institutionseigenes Ethikkomitee kann in einem Krankenhaus oder einem Altenpflegeheim implementiert werden. Auch eine mobile Ethikberatung etwa durch ein Konsilium oder einen einzelnen Berater ist eine bewährte Form. Begrenzte finanzielle wie personelle Ressourcen haben dazu geführt, dass in den USA Zusammenschlüsse von Heimen zustande

→

DARUM VERLANGEN ETHISCHE ENTSCHEIDUNGEN IM HEIM VIEL SENSIBILITÄT

- Das Heim nimmt meist eine Zwitterstellung zwischen einem Ort der Geborgenheit und einem Ort zur Versorgung in Vollzeitpflege ein.
- Für die betroffenen alten Menschen entstehen Probleme der Freiwilligkeit, sich den Bedingungen einer Einrichtung unterzuordnen und die Handlungsabläufe zu akzeptieren.
- Die Privatheit findet in einem Raum mit erheblich eingeschränkter Privatsphäre und Selbstbestimmtheit angesichts vielfältiger fremdbestimmter Anforderungen und Entscheidungen statt.
- Unter den Pflegenden und/oder den Angehörigen gibt es immer wieder unterschiedliche Vorstellungen von Selbstbestimmung und Würde eines Heimbewohners.

kamen, die entweder auf lokaler Ebene, auf leitbild- und wertegebundener Ebene oder auf trägerbezogener Ebene in gemeinsamen Komitees zusammenarbeiten. In einem regionalen Großraum wie der Stadt Frankfurt am Main ist ein Netzwerk mit regional eingerichteten Ethikkomitees und eine entsprechend vernetzte Ethik-Fortbildung zur Bündelung der Ressourcen von hohem Wert.

beiden Heimen der Franziska Schervier Altenhilfe angesiedelt, das EKA II ist mit Mitgliedern aus verschiedenen Einrichtungen sowohl trägerübergreifend als auch heimübergreifend zusammengesetzt. Beide Komitees sind interdisziplinär besetzt, d. h. Mitglieder aus allen Berufsgruppen, auch Seelsorger, Ärzte und Betreuungsrichter, bringen ihr Wissen und ihre Perspektive ein. Alle unterliegen der Schweigepflicht. Geschäftsordnung und Satzung, monatliche Sitzungen und ein Sitzungsprotokoll gehören zum Standard.

» **Sinnvoll ist eine regionale, trägerübergreifende Vernetzung, weil sie personelle und finanzielle Ressourcen spart.**

Mit der Gründung des ersten Ethikkomitees im Altenpflegeheim im September 2006 (EKA I), dem parallel aufgebauten Netzwerk sowie der Gründung eines zweiten Ethikkomitees im Dezember 2008 (EKA II) wurde das Modell des Zusammenschlusses gewählt. Das EKA I ist an den

Auch bei Kontroversen werden konstruktive Lösungen erzielt Die beiden Ethikkomitees gewährleisten dadurch eine einzelfallbezogene Ethikberatung für die Pflegeheime der Stadt Frankfurt. Im Jahr 2009 wurde von unterschiedlichen Heimen in acht Fällen eine Ethikberatung in Anspruch genommen. Dabei nehmen vor Ort außer der Projektleitung je nach Möglichkeit zwei bis drei Mitglieder aus den Ethikkomitees teil. Aus dem anfragenden Heim sind die betroffenen Pflegenden, die Heimleitung, die Pflegedienstleitung, je nach Bedarf weitere Berufsgruppen wie Arzt, Betreuungsrichter, Angehörige und ggf. der Heimbewohner selbst einbezogen. Alle in der Gruppe der Pflegenden und Umsorgenden begründen ihre persönliche Haltung, so dass die Motive und Überzeugungen der jeweils Anderen erkennbar werden. So sind auch bei Kontroversen tragfähige Lösungen möglich, und für alle Beteiligten resultiert ein erkennbarer und langfristiger Lerneffekt.

Der NAEHE-Gesprächskreis (Netzwerk Altenpflege Ethik HEimbetreuung) An einigen Klinik-Standorten gibt es begleitend zum Ethikkomitee Einrichtungen, die einem offenen Austausch die-



Gegründet 1976
www.pc-ruf.de

- Rufanlagen-Modernisierung – drahtlos – und Nutzung vorhandener Leitungen
- Funk Rufanlagen
- Wegläuferschutz per Funk
- Mobiler Ruf
- LCD-Großanzeigen mit Info-System

Einbindung in jede Rufanlage
ASS GmbH · D-71032 Böblingen
Telefon 0 70 31 / 21 94 10
Fax 0 70 31 / 21 94 11



Ethikberatung und Ethikkomitees in Pflegeheimen tragen erheblich zu einer Entlastung der Pflegenden bei – wie auch aller anderen Personen, die im Heim leben und arbeiten.

Foto: Krückeberg

nen (Ethik-Café o.ä.). Die Vernetzung hat in Frankfurt den Sinn eines solchen Gesprächskreises von Anbeginn offenkundig gemacht. Hier können Pflegendе ebenso wie andere Mitarbeitende aus den Heimen (Palliativ Care, Sozialdienste, Qualitätsbeauftragte, Ergo- und Kunsttherapeuten usw.) zwanglos Erfahrungen bezüglich moralischer Anforderungen oder Konflikte besprechen, Informationen über Chancen und Grenzen einer Ethikberatung einholen und in entspannter Atmosphäre Kritik wie Anregungen einbringen. Darüber hinaus hat sich der Kreis im Jahr 2009 auch zehn problematischen Fallbesprechungen gewidmet.

Seit dem ersten NAEHE-Treffen im Mai 2007 laden jeweils unterschiedliche Frankfurter Pflegeheime ein. Der Kontakt zu den Mitarbeitern aus den Einrichtungen wird durch die Projektleitung hergestellt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, um einen unkomplizierten Zugang zu ermöglichen. Ganz anders als erwartet – und von einigen vorausgesagt, spielt in den Diskussionen weder Konkurrenzdenken noch Angst vor Kritik eine Rolle. Innerhalb kurzer Zeit haben sich die NAEHE-Treffen zum bewährten Kernbereich des Netzwerks entwickelt.

Auf der Basis eines Curriculums führt die Projektleitung ausschließlich für die Mitglieder der Komitees zweimal im Jahr eine Fortbildung durch. Parallel dazu werden Veranstaltungen mit fachlich ausgewiesenen Referenten für alle Frankfurter Pflegeeinrichtungen organisiert. Bisher standen u. a. ethische und rechtliche Probleme um Nahrungsverweigerung, künstliche Ernährung, Gewalt in der Altenpflege sowie Suizid auf der Agenda.

Die Etablierung von Ethikberatung und die Einrichtung von Ethikkomitees in Pflegeheimen tragen erheblich zu einer Entlastung der Pfl-

genden wie auch aller anderen im Heim lebenden und arbeitenden Personen bei. Individualethische, sozialetische wie auch organisationsethische Probleme können transparent gemacht, diskutiert und gemeinsam erarbeiteten Lösungen zugeführt werden. Eine regionale, trägerübergreifende Vernetzung ist dabei ein sinnvolles Modell, denn sie spart personelle und finanzielle Ressourcen und fördert den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit der Heime. ▮

MEHR ZUM THEMA

I Infos: Über alle Termine, Stellungnahmen und aktuellen Ereignisse informiert die Homepage des Projektes: www.ethiknetzwerk-altenpflege.de



Dr. med. Gisela Bockenheimer-Lucius, Medizinethikerin, Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Frankfurt/M.
bockenheimer.ethmed@web.de



Dipl. Soz. Renate Dansou, Ethikberaterin, Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Frankfurt/M.



Timo Sauer, M.A. Philosophie, Krankenpfleger, Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Frankfurt/M.